Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur: Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 103. **Schwerte**, Donnerstag, 29. August 1895. 28. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum Stück Nr. 35 unseres Amtsblatts das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres, vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1895, die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 16. August 1895.

Kgl. Regierung. Hinterlegungsstelle. Surmann.

Bekanntmachung.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Deutsches Reich.

Am Montag reiste Se. Majestät der Kaiser nach Cronberg, wo er von der Kaiserin Friedrich empfangen wurde. Am Bahnhofe hatte außer dem zum Empfang befohlenen Militär die Kriegervereine der Umgegend uud eine nach Tausenden zählende Volksmenge Aufstellung genommen, welche dem Kaiser lebhafte Huldigungen darbrachte. Am Abend unternahmen die Kaiserlichen Majestäten eine Spazierfahrt nach Königstein.

Der König von Württemberg kommt auf Einladung des Kaisers zur Sedanfeier nach Berlin und hat deshalb die Beteiligung an der Stuttgarter Sedanfeier abgelehnt.

Graf Caprivi, der frühere Reichskanzler, hat bekanntlich am Tage von Mars-la-Tour vom Kaiser und vom Großherzog von Oldenburg Telegramme erhalten. Der Wortlaut derselben wird jetzt bekannt. Die Depesche des Kaisers lautete: „Bei der 25jährigen Wiederkehr des Schlachttages von Vionville-Mars-la-Tour, eines Ehrentages des X. Armeekorps, gedenke ich gern und dankbar Ihrer verdienstvollen Thätigkeit als Chef des Generalstabes dieses Korps. Wilhelm R." Der Großherzog von Oldenburg depeschierte: „Bei der heutigen Erinnerungsfeier der schweren Kämpfe von Vionville und Mars-la-Tour, an deren Erfolg Euer Exzellenz einen so großen Anteil haben, drängt es mich, Ihnen von neuem die Versicherung meiner aufrichtigsten Verehrung auszusprechen. Gott gebe, daß Sie diesen Tag noch viele male erleben. Peter."

Der britische General Roberts, der Oberkommandeur der Truppen in Irland, hat vom Kaiser eine Einladung erhalten, den großen Herbstmanövern beizuwohnen.

Ein 18jähriger Franzose, der die Festungswerke zu Neubreisach photographierte, ist unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Mit dem Postdampfer „Abydos" haben sich in Hamburg 26 deutsche Offiziere nach Chile eingeschifft. Die Offiziere werden als Instrnkteure in die dortige Armee treten und nach Ablauf ihrer zweijährigen Kontrakte in deutsche Dienste wieder zurückkehren.

In der vorigen Woche hat in Cassel die erste deutsche Samariterversammlung getagt. Sie hat den Zweck, alle Bestrebungen auf dem Gebiete des freiwilligen Rettungswesens durch Schaffung eines Bundes zusammenzufassen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Im nächsten Jahre wird die Samariterversammlung in Berlin tagen. Professor Esmarch wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt.

In München tagt gegenwärtig der deutsche Katholikentag. Die erste, nicht öffentliche Sitzung, wurde am Montag morgen durch den Oberlandesgerichtsrat Geiger mit einer Rede über die Bedeutung der Katholikentage eröffnet. Sodann verlas Graf Preysing ein Schreiben des Papstes. Nach der Wahl wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser, den Prinzregenten und den Papst abgesandt. Die erste öffentliche Versammlung wurde am Nachmittage abgehalten. Die zweite geschlossene General-Versammlung beschloß einstimmig, den nächstjährigen Katholikentag in Dortmund abzuhalten.

Italien.

Einem italienischen Blatte zufolge werden die Dreibundsmächte ihren Allianzvertrag auf weitere fünf Jahre verlängern. In den Bestimmungen bezüglich der Mitwirkung der Kriegsflotten für den Fall eines Krieges sollen einige geringfügige Vertragsänderungen gemacht werden.

Frankreich.

Der General Munier, welcher bekanntlich den schweren Vorwurf gegen das deutsche Offizierkorps erhoben hat, ist seit mehreren Jahren in der Reserve. Er geriet als Oberst bei Sedan in deutsche Gefangenschaft, war eine zeitlang Platzkommandant von Belfort und wurde 1880 zum Divisionsgeneral ernannt. Er ist gegenwärtig 67 Jahre alt. Die „Köln. Ztg." schreibt zu dem Vorfall: Von verschiedenen Seiten erfahren wir, daß im deutschen Offizierkorps eine große Erbitterung herrscht und eine nach allen Seiten hin unwiderlegliche Zurückweisung des französischen Generals für notwendig erachtet wird. Die Frage, wie dieses Ziel zu erreichen sei, ist nicht ganz einfach; doch kann dies wohl nur in der Weise geschehen, daß General Munier durch möglichst genaue Angabe der Umstände und des Ortes, an dem sich ein deutscher Offizier des Diebstahls schuldig gemacht haben soll, die Möglichkeit bietet, deutscherseits eine Untersuchung darüber anzustellen. Wenn der Name des Offiziers, den er beschuldigt, dem General Munier nicht bekannt sein sollte, so muß er doch wissen, wer der angeblich Bestohlene ist, wo dieser wohnt und zu welcher Zeit sich die Vorgänge abgespielt haben sollen. Auch wird sich, da der Quartierwirt selbst Kavallerie-Offizier gewesen ist, zum mindesten feststellen lassen, welchem Truppenteil oder wenigstens welcher Waffengattung der deutsche Offizier angehört haben soll Ist General Munier, wie wir vermuten, außerstande, irgendwelche nähere Angaben zu machen, so wird sein ganzer Brief hinfällig, oder vielmehr es fällt die Infamie, die er dem deutschen Offizier aufbürden wollte, auf ihn selbst zurück. — Der traurige Ruhm des französischen Generals Munier, der im „Figaro" das deutsche Offizierkorps für eine „Diebesbande" erklärte, hat einen anderen Offizier der grande nation nicht schlafen lassen: Der aus Ungarn gebürtige, in französischen Diensten stehende Kapitän Bella Boyosi veröffentlicht im „Budapesti Hirlap" einen Brief, in welchem er die von General Munier gegen die deutschen Offiziere erhobenen Beschuldigungen bestät gt, Boyosi behauptet, deutsche Offiziere hätten auch die Villa seiner Frau und die des Fürsten Bikesko geplündert. Fürst Bikesko habe direkt beim deutschen Kaiser Klage erhoben, welcher denn auch verfügte, daß die geplünderten Gegenstände wieder zurückgegeben wurden. — Es ist nur bedauerlich, daß ein Blatt einer verbündeten Nation sich dazu hergiebt, derartige Pamphlete gegen die deutsche Armee weiter zu verbreiten.

Der „Figaro" meldet voller Wonne, daß der russische General Dragomirow den Feldienstübungen im Osten als Gast des französischen Generalstabes beiwohnen werde; man wolle diesen Feldübungen den Charakter einer Antwort auf die deutschen Siegesfeiern geben.

Der Gesundheitszustand der französischen Truppen auf Madagaskar ist noch schlechter, als nach der ersten Nachricht zu erwarten war. Wie die französische Zeitung „Gaulois" berichtet, mußten 5000 Kranke nach Frankreich zurückbefördert werden. Das ganze zweihundertste Infanterie-Regiment soll aufgerieben sein.

Rußland.

Durch einen Ukas des Generalgouverneurs von Irkutsk sind sämtliche Juden aus der Hafenstadt Wladiwostok ausgewiesen worden. Dieselben werden nach Japan übersiedeln.

Serbien.

Die serbische Regierung hat eine scharfe Note an Oesterreich gerichtet, in welcher sie verlangt, daß bezüglich der Sperre für serbische Schweine an der ungarischen Grenze mildernde Vereinbarungen getroffen werden. Andernfalls sehe sich Serbien genötigt, den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nicht bestehend anzusehen.

Bulgarien.

Die bulgarische Polizei hat die Einschließung der Orte angeordnet, wo sich nach Angabe der Zeitung „Swoboda" die Mörder Stambulows versteckt haben sollten. Ein Ergebnis ist bis jetzt nicht erzielt worden.

China.

Wie verlautet, ist die englische Regierung fest entschlossen, energische Schritte zum Schutze der Ausländer in China zu ergreifen. Die britische Flotte werde einige Häfen besetzen und nötigenfalls Mannschaften landen.

Die chinesischen Behörden haben infolge des festen Auftretens der Regierungen von Großbritannien und der Vereinigten Staaten die Anwesenheit der Konsuln bei dem Prozeß gegen die wegen der Gewaltthaten gegen die Missionare Angeklagten gestattet. Sechs Eingeborene sind bereits des Mordes überführt. Täglich finden weitere Verhaftungen statt.

Japan.

In Japan hat die Cholera furchtbar gewütet. Seit dem Ausbruch dieser Krankheit sind dort 25000 Erkrankungen vorgekommen; davon haben 16000 einen tötlichen Ausgang genommen.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 28. August. Die Uebernahme des landesherrlichen Protektorats über die freiwilligen Feuerwehren durch den Kaiser ist von dem preußischen Landesfeuerwehrverbande angestrebt worden, nachdem bereits Protektoren deutscher Feuerwehren König Wilhem II. für Württemberg, König Albert für Sachsen, Prinz-

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter.

Der Mensch ist schöner niemals anzusehn
Als wenn er kommt, Vergebung anzuflehn.
Eins nehm ich aus, was ihn noch schöner weiht,
Wenn er verzeiht.

* * *

Klug ist, wer stets zur rechten Stunde kommt,
Doch klüger, wer zu gehn weiß, wenn es frommt.

* * *

Mancher weiß nicht, daß er's kann,
Wenn er's übet, geht es an.

* * *

Aus einer langen Uebung wird zuletzt eine große Lust.

* * *

Reicht das Wort — die Rute fort!
Reicht der Blick — spar' das Wort.

Der weiße Hirsch.

Eine Erzählung von Adelheid von Rothenburg, geb. von Zastrow.

(Fortsetzung.)

Es ward jetzt kein Wort weitergeflüstert, — Rüdiger, der alle die vielfach gewundenen schmalen Stege und Wege im Traume gefunden hätte, schwankte keinen Augenblick über die Richtung, welche er einschlagen mußte, oft streifte ein taufrischer Zweig sein Gesicht. Wieder traten sie in den Holzwald ein, und da lag die Köhlerhütte nicht mehr weit vom Ausgang des Forstes. Ein schrilles Pfeifen ließ sich in der Ferne vernehmen.

„Das ist der Gütertrain," sagte Rüdiger, „fünfzehn Minuten später fährt der Kourierzug ein, und in zehn Minuten bist Du auf dem Bahnhof. Die Köhlerhütte brauchen wir nicht mehr, ich trage Dir die Tasche bis dahin, wo die Bäume aufhören, nehme Dir dort den Mantel und Tuch ab und dann —"

„Der Abschied!" entgegnete Robert trübe.

Nun waren sie soweit, und zögerten doch am Saum des Waldes. Rotes Wetterleuchten zeigte zuweilen die Umgegend in magischem Licht.

„Unter einem Eichbaum haben wir damals uns Treue gelobt," sagte Robert. „Wie hast Du Dein Gelübde gehalten! und ich habe es Dir schwer genug gemacht."

„Sprich nicht davon," erwiderte Rüdiger, „Du lohnst mir reich, wenn Du wieder an Liebe glaubst. Was sind Worte? Im Wesen allein ruht die Kraft! Ich versuchte das Rechte zu thun. Gott sei mit Dir, und sorge Dich nicht um Weib und Kind."

Ein Windstoß fuhr durch das Gezweige, zwei rote Lichter zeigten sich am nächsten Horizont.

„Eile Dich," bat Rüdiger und er nahm ihm Mantel und Tuch ab.

„Leb wohl, Du Lieber, Du Guter."

„Gott allein ist gut," antwortete Rüdiger, „zu ihm gehen wir, welchen Weg, das ist das Wichtigste nicht." Robert riß sich gewaltsam los und obwohl nun mit Köfferchen und Tasche beladen, schritt er wie gejagt vorwärts.

„Er kommt noch bequem an," dachte Rüdiger, ihm nachsehend. „Bei dem starken Verkehr, der auf diesem Knotenpunkt herrscht, schlüpft er als bescheidener Reisender dritter Klasse unbemerkt mit unter," und dann nahm er seinen Hut ab und sah zu dem Himmel empor, den jetzt die aufgelöste Wolkenwand überzog. Wie gut, daß es nicht hier ausbrach. Es ist jenseits des Dachsberges niedergegangen und wir bekommen nnr die Nachzügler."

Er knöpfte den Rock auf, um das Tuch, welches ihm lästig war, auf seiner Brust unterzubringen, den Mantel hing er über die Achsel und nahm das Gewehr in die Hand. Er wollte nicht direkt nach der Oberförsterei zurückkehren, sondern gedachte noch nach dem Eichengrund zu wandern und einige Zeit in dem hohlen Baum Wache zu stehen. Um rascher dorthin zu gelangen, konnte er die Felspartie überklettern, welche oberhalb des Jagdschlosses lag, das Heim des weißen Hirsches, der Wohnplatz der großen Anemonen, die Kapelle, in welcher er seine nächtlichen Konzerte gegeben.

Sein Herz war sanft bewegt, frischer wehte es durch den Wald, doch hatte sich die Dunkelheit nur wenig erhellt, der Mantel allein schimmerte unklar durch die Büsche. Er stieg rüstig aufwärts, nun setzte er den Fuß auf die Felskante. Ein Blitz zuckte, zugleich erschütterte ein heftiger Knall die Luft, und das Echo der Berge hallte ihm nach. Gebrochen der Waldfriede! gestürzt die schlanke eben noch so federkräftige Männergestalt! in schreckhaft purpurnen Tau gebadet, die reinen, die zarten Anemonen. „O, mein Gott, nimm mich auf zu Dir," seufzte Rüdiger, während er niedersank. Eine Kugel hatte ihm die Brust durchbohrt. Eben fuhr scharf ein zweiter Windstoß durch die Wipfel, vertrieb die Wolken und machte den Mond frei, der ein blendendes Licht über die Stätte ausgoß.

Dort, von wo aus der Schuß gefallen, aber hinter den Felsen verborgen, erhob sich ein heftiges Ringen, einer, und der war nicht mehr jung, das kündete sein eisengraues Haar, kämpfte hart mit zweien, die ihm an Kraft nichts nachgaben. Sichtlich war der erste bemüht, die beiden gefangen zu nehmen, während er laut hinaus rief: „Rüdiger, hierher, mein Junge," — aber Rüdiger antwortete nicht. Er war in der andern Welt, wo kein Blut mehr fließt, — und der Himmlischen eine bielt ihn im Arm, und bemühte sich, wiewohl vergeblich, ihn aufzurichten, während ein zweiter Engel sich verschüchtert in einiger Entfernung hielt, als ob der soeben stattgefundene Vorgang auf der rauhen Erde ihn in Schrecken versetzt hätte.

„Halten Sie fest, Hildebrand," rief eine senore Stimme, und eine hohe Männergestalt zeigte sich zwischen den Trümmern, sie raffte das Gewehr auf, welches Rüdiger entfallen war und mit einigen weitausgreifenden Sätzen eilte sie dem Kämpfenden zu Hülfe. Das Gewehr lag im Anschlag: „Steht oder ich schieße." Es war der Fürst selbst, der seinem Oberförster beistand, und indem er den Hahn knacken ließ, die beiden Verbrecher willenlos machte.

„Es ist der Müller Wenzel, Durchlaucht, er hat den weißen Hirsch niedergeschossen."

Ein tiefer Schmerz durchzuckte das Herz des Landesherrn. „Ich fürchte, Hildebrand, es war nicht der weiße Hirsch," erwiderte er in gedämpftem Ton, „ich sah, während ich mit den Kindern hinter den Felsen stand, um einen nächtlichen Konzertgeber zu belauschen, einen Mann stürzen, — und ich vermute, ich fürchte — —"

Der Oberförster gab keinen Laut von sich, aber er ließ die Verhafteten fahren, als ob sie gar nicht mehr vorhanden wären und eilte das Plateau hinauf, dessen Anblick ihm die aufgehäuften Steinmassen entzogen hatten.

„Rührt euch nicht oder ich schieße euch nieder wie tolle Hunde," sagte der Fürst gebieterisch, und er zog ein Pfeifchen hervor, welches er an die Lippen setzte. Schrill und lang gellte der Pfiff und unten am Fuß des Berges, wo sie, mit Windlichtern versehen, der fürstlichen Herrschaft gewartet, setzte sich die Dienerschaft in Bewegung.

Hildebrand hatte unterdessen das Plateau erreicht, in demselben Augenblick, als der weiße Hirsch, aufgeschreckt durch die nächtliche Störung, im Hintergrunde erschien, — aber nicht diesem galt seine Eile. Mit einem tiefen Stöhnen, welches er vergeblich zu unterdrücken strebte, kniete er bei dem Sohne nieder. Der hatte die Augen noch einmal geöffnet, er sah den weißen Hirsch wie ein Traumbild an sich vorüberziehen.

„Er lebt," flüsterte er, und lächelte der Geliebten zu, die sich noch immer ratlos über ihn beugte, es war als wollte er sagen: „Es genügt mir, daß ich dahin muß, um Dir den Liebling zu erhalten." — aber der Oberförster hatte keine Zeit für dergleichen zarte Dinge, seine Hände zitterten ein wenig, als er den Rock des Sohnes aufknöpfte; da war das Kopftuch der Bäuerin, ganz in Blut getränkt! Jetzt kam auch, vom Fürsten gesendet, einer der Diener mit Licht. Nun entdeckte Hildebrand auch die Wunde. „Rüdiger, mein Junge, hieran stirbst Du nicht. Gott sei gepriesen!" Und in dieses laute Preisen und Danken mischte sich das stille Weinen des jungen Mädchens.

Die „andere" war unterdessen auch näher getreten. „Hast Du nicht gehört?" flüsterte sie liebevoll der ganz Erschütterten in das Ohr, „er wird leben, und es ist besser, wir sorgen für seine Pflege, als daß wir hier stehen und weinen. — Was ist näher von hier aus, Schloß oder Mühle?" wendete sie sich an den Diener, welcher dem Oberförster mit dem Windlicht leuchtete.

„Die Mühle, Durchlaucht!"

Jetzt erhob Rüdiger wie in Bestürzung den Kopf, und die Prinzessin, denn das war nun doch die „andere," neigte sich zu ihm. Sie war auch sehr schön, aber sie war nicht die einzige, welche ihr liebes holdes Angesicht verhüllt hatte.

„Sie verzeihen einer übermütigen Mädchenlaune den Scherz, welchen wir mit Ihnen getrieben," sagte sie weich und zugleich schelmisch, sie ist nur die Hofdame und Jugendfreundin der Durchlaucht, und die Durchlaucht lag im Pavillon hinter der Gardine verborgen und gebot der Hofdame, auf den Scherz, den der Zufall geschaffen, einzugehen. Als dann der bitterste Ernst sich entwickelte, hielt ich es recht für geraten, daß meine Hildegard in ihrer Rolle verharrte, denn ich glaubte, daß nur eine Prinzessin in ihren Augen das Recht besitzen dürfte, Diamantringe zu verschenken. Ich hoffe, daß sie darum nicht weniger respektiert werden wird!"

(Schluß folgt.)

War es Zufall?

I.

Vor einigen Tagen brachte Tante M. ihrem kleinen Neffen einen Fastenbretzel (wie man dieses Gebäck nennt) aus der Stadt mit. Mit Erlaubnis der Mutter ißt er denselben mit Freuden; jetzt hat er nnr noch ein kleines Stück, er bringt es der Mutter und sagt: „Mütti, das essen." — „Danke Dir, liebes Kind, iß es nur selbst." — „Nein, Mütti das essen," wiederholte das Kind ein zweites-, ein drittesmal, bis die Mutter es nimmt und essen will. Sie beißt ein Stückchen ab, und siehe — eine lange Nadel steckt darin.

regent Luitpold für Baiern, Erbherzog Friedrich für Baden, Großherzog Ernst Ludwig für Hessen und Herzog Ernst für Altenburg sind. [illegible] indessen durch einen Ver[illegible] worden, daß sich Dem Verbande [illegible] lassen, treter der Regierung beor[illegible] dieser Wunsch wohl schwer werde erfüllen [illegible] daß dagegen der Erfüllung des weiteren Wunsches wegen Stiftung eines Dienstabzeichens für 25jährige freiwillige Dienstzeit schwerwiegende Bedenken nicht entgegenstehen. Für besonders hervorragende Verdienste im Feuerlösch- und Feuerwehrwesen sei das Ministerium des Innern gern bereit, allerhöchste Auszeichnungen zu beantragen, und der Verband könne versichert sein, daß dahingehende, an das Ministerium gerichtete Anträge des Verbandsvorsitzenden, sei es direkt oder durch den Vorsitzenden des Landesfeuerwehrausschusses, einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und möglichste Berücksichtigung finden würden.

Schwerte, 28. Aug. Muß man einem Radfahrer ausweichen? Diese Frage ist f[illegible] immer verneinend beantwortet worden. Man nahm an, daß das Fahrrad als ein [illegible] Fahrwerk im Sinne des Gesetzes nicht an[illegible] man daher nicht nötig habe [illegible] ausweichen sei und Preußen trifft dies jed[illegible] auszuweichen. In wird in preußischen [illegible] noch nicht mehr zu. Es gen ausdrückli[illegible] Kammergerichtsentscheidunrad als [illegible] hervorgehoben, daß das Fahrzu betrachten und demgemäß [illegible] zu behandeln ist. „Jeder Fußgänger", so heißt es in einem solchen Erkenntnis, „hat auch dem Fahrrad auszuweichen; thut er dies trotz wiederholter Zeichen nicht, so kann er bestraft werden." — Die Konsequenz dieser Entscheidung ist übrigens, daß der Radfahrer nur auf den für die Benutzung von Fuhrwerk zulässigen Straßen und nicht auf Fußwegen fahren darf. Auf diesen braucht man jedenfalls dem Radler nicht auszuweichen.

* Schwerte, 28. August. Der wegen Kirchendiebstahls in Hagen am 10. Juli nachts verhaftete Schlossergeselle Stöber soll nun eingestanden haben, daß er die ihm zur Last gelegten Kirchendiebstähle in hiesiger Gegend vollführt hat. Durch unsere Polizei wurde festgestellt, daß Stöber den Einbruch in die hiesige evangelische Kirche jedenfalls ausführte; denn zur fraglichen Zeit — 10. Juni nachts — hat eine verdächtige Persönlichkeit sich in hiesigen Wirtschaften aufgehalten, die jetzt durch einen Arbeiter nach einer Photographie als der verhaftete Stöber rekognosziert wurde. Als Ort, wo er die geraubten Gegenstände versteckte, bezeichnete der Verhaftete den Kratzkopf bei Hagen. Die infolgedessen vorgenommene Untersuchung hat dem Vernehmen nach zu einem positiven Resultat geführt. Dem schändlichen Kirchenräuber wird hoffentlich eine seinen Unthaten gebührende Strafe treffen.

-w Schwerte, 28. August. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Schreinermeisters Diedrich Engelhardt fand gestern statt. Ein großartiger Trauerzug, wie er hier seit langem nicht gesehen wurde, bewegte sich gestern nachmittag durch die Stadt. Voran der Kriegerverein, der fast vollzählig erschienen war, mit der Fahne. Die Orden- und Ehrenzeichen des Verstorbenen, Ritter des Eisernen Kreuzes, trug Herr Stations-Assistent Ninebuk auf einem Kissen dem Sarge voran. Es folgten außerdem die Gesellen-Auflage und die Freiw. Feuerwehr, die in dem Entschlafenen ihren 2. Chef verloren hat, sowie viele Bürger der Stadt. Am Grabe hielt Herr Pastor Terberger eine tiefergreifende Gedächtnisrede.

-w Schwerte, 28. August. Der Beschluß, den bedürftigen Veteranen eine Ehrengabe von 25 Mark zuzuwenden, ist heute löblicherweise von den städtischen Vertretungen dahin abgeändert worden, daß jeder Veteran, gleichviel ob bedürftig oder nicht, 15 M. erhält. Da man in Veteranenkreisen den ersten Beschluß nicht eben günstig beurteilte, so kann man sich freuen, daß die Frage auf diese Weise zufriedenstellend gelöst worden ist.

g- Westhofen, 28. Aug. Eine eigentümliche Art von Kartoffeln hat Herr Wirt H. Schulte hier, in seinem Garten gezüchtet. Die Knollen sind länglich, haben ein bläulich-violettes Fleisch und sollen aus Abessinien stammen. Herr Schulte wird versuchen, ob dieselben genießbar sind. Jedem Interessenten können wir die Besichtigung empfehlen.

* Westhofen, 28. Aug. Den noch vorhandenen 48 Teilnehmern an den 3 letzten ruhmreichen Feldzügen wurde eine Ehrengabe von je 10 Mark bewilligt, ebenso den Witwen und Waisen verstorbener Krieger. Die Ehrengabe wird den Beteiligten ohne Unterschied, ob reich oder arm, mit einem ehrenvollen Schreiben zugestellt werden. Die Stadt übernimmt auch die Bewirtung der Kinder am Sedantage und erklärte sich bereit, einen etwa entstehenden Fehlbetrag des Festkomitees bis zum Betrage von 100 Mark zu decken.

Westhofen, 28. August. In den Gemeinden des hiesigen Amtes sind im Jahre 1894/95 im ganzen 58 421 M. an Kommunalsteuern eingekommen. Es wurden erhoben in den Gemeinden: Westhofen 219 Prozent mit 16 686 M., Garenfeld 134 Prozent mit 4398 M., Syburg 184 Prozent mit 6477 M., Holzen 185 Prozent mit8288 M., Lichtendorf 351 Prozent mit 7802 M., Geiseke 176 Prozent mit 5445 M., Villigst 90 Prozent mit 3933M., Wandhofen 116 Prozent mit 5392 M., An Kirchensteuern wurden im ganzen Amte 7052 M. erhoben.

|| Garenfeld, 28. Aug. Am 1. September werden es 25 Jahre, daß deutscher Mut und deutsche Tapferkeit das französische Heer bei Sedan niederwarfen, es zur Ergebung zwangen und der gedemütigte Cäsar der Besiegten sich unserm Heldenkaiser Wilhelm I. ergab. Um dieses für unser Vaterland so wichtige Ereignis würdig zu feiern, haben der hiesige Gemeindevorsta[illegible] und die Vorstände der [illegible]bestehenden Vereine beschlossen, an diesem drei hierorts [illegible] Tage des Dorfes für die erwachsenden Bewohner unseres Dorfes ein Fest zu veranstalten. Einstimmig sind für diese Feier und für die Bewirtung der Kinder am 2. September von den Gemeindeverordneten die Mittel bewilligt worden. Eingeleitet wird das Fest am Abend des 31. August durch Fackelzug und Liedervortrag des Gesangvereins am hiesigen Krie[illegible] mal. Während des Zuges erschallen [illegible] Der Hauptfesttag wird hoffen[illegible] haben, damit der Verlauf d[illegible] setzter Ordnung abwickel[illegible] 11 Uhr vormittags [illegible] Herr Kandidat [illegible] Nachmittag [illegible] Veteranen [illegible] dem [illegible] gegen 3 Uhr wird die Bekränzung der [illegible] statfinden, und darauf der Festzug nach [illegible] denkmal und durch die Straßen des Dorfes beginnen. Unsere vaterländisch gesinnten Bewohner rüsten sich schon, um dem Orte durch Fahnen und Laubschmuck, durch Ehrenpforten und Guirlanden ein festliches Gepräge zu geben. Nach der Rückkehr in das Festzelt beginnt das Konzert, dessen Pausen durch turnerische und gesangliche Aufführungen, Reden und Ansprachen ausgefüllt werden. Gegen 8 Uhr wird der Ball seinen Anfang nehmen. Die Tanzpausen werden benutzt, um einige Theaterstücke patriotischen und humoristischen Inhalts aufzuführen. Selbstverständlich wird der sogenannte Kanonendonner nicht fehlen, sondern sogar sehr oft zu hören sein. Der Zutritt zu den Festlichkeiten ist für jeden Bewohner unseres Dorfes frei. Wir geben uns der sicheren Hoffnung hin, daß das geplante Fest einen schönen und würdigen Verlauf nehmen wird.

Sölderholz, 27. Aug. Eine unangenehme Ueberraschung wurde der Witwe D. von hier zu teil. Dieselbe war einige Tage verreist und hatte ihr bares Geld, sowie fünf goldene Ringe und eine silberne Remontoiruhr in einem offenen Kasten aufbewahrt und auf ihrer Schlafstube unter einen Schrank geschoben, damit es niemand finden sollte. Die Stube hatte sie verschlossen und den Schlüssel mitgenommen. Als sie vorgestern abend zurückkam, fand sie die Thür noch wohl verschlossen, aber ihr Schmuckkästchen war trotz aller Vorsicht ausgeräumt. Der Dieb muß sich vermittels eines Nachschlüssels Eingang verschafft haben und muß derselbe mit den räumlichen Verhältnissen, sowie auch mit den Gewohnheiten der Frau genau Bescheid gewußt haben. Gestohlen sind: eine silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldrand, zwei goldene Ringe mit kleinen dunkelbraunen Steinen, ein breiter glatter Siegelring mit breitem, schwarzen Stein, zwei glatte Trauringe, in einem stehen die Buchstaben D. R. — J. K., ferner ein goldenes Kreuz mit Kettchen, sowie 140 Mark bares Geld in Zwanzigmarkstücken. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

Hohenlimburg, 26. August. Hier rettete ein achtjähriger Knabe mit eigener Lebensgefahr ein dreijähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Der Mut und die Entschlossenheit des kleinen Knaben haben hierfür jedenfalls auf größte Anerkennung Anspruch.

Vorhalle, 26. August. Ein gewaltthätiger Mensch hierselbst erhielt im Streite mit einem Spaten einen derartig wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß das Blut hervorquoll. Nachdem er sich das Blut abgewaschen, besuchte er verschiedene Wirtschaften und stärkte sich durch eine gute Quantität Branntwein. Erst dann begab er sich in das städtische Krankenhaus zu Hagen, um Heilung zu suchen. Dort erwies sich die Verletzung als komplizierter Schädelbruch und nicht lange währte es, als der Mann in Bewußtlosigkeit verfiel, aus welcher er bis heute noch nicht wieder erwacht ist. Unter diesen Umständen wurde der junge Mann, welcher den unglücklichen Schlag ausgeführt hat, in Haft genommen.

Dortmund, 26. August. Polizeilich aufgehoben wurde hier der Viehmarkt, der gestern sein sollte, da hier Viehseuche herrscht. Einige Händler, die von dem Verbot, das rechtzeitig veröffentlicht wurde, keine Kenntnis hatten, waren mit Sack und Pack auf dem Plan erschienen und mußten natürlich verdrossen wieder abziehen. — Vergangene Nacht wurde durch Schutzleute im Hotel „Am breiten Stein" eine größere Gesellschaft beim Hazardspiel abgefaßt. Mehrere hundert Mark, sowie ein Spiel Karten wurden beschlagnahmt. — In letzter Zeit haben den Freunden des Jeu solche Ueberraschungen öfter geblüht.

§ Bad Königsborn bei Unna, 26. Aug. Einen überraschenden Aufschwung hat unser Bad in diesem Jahre genommen; trotzdem in der Hauptsaison fast ununterbrochen 5 Wochen lang Regenwetter herrschte und den nachteiligsten Einfluß auf die Entwickelung des Badebetriebes ausübte, so hat sich dennoch die Anzahl der Bäder um annähernd 4000 gegen das Vorjahr gehoben. Seit Wiedereintritt schöner Witterung hat die Saison ihren Höhepunkt erreicht; im Kurpark herrscht besonders zur Zeit der Konzerte ein reges Leben und Treiben, und auch die hohe tägliche Bäderzahl läßt auf einen außerordentlich starken Besuch unseres Bades schließen. Die Einführung wesentlich ermäßigter Bäderpreise in der Vor- und Nachsaison für Einheimische und Passanten hat allenthalben Anklang gefunden und den Zuzug aus der Umgegend und den Nachbarstädten gewaltig gesteigert. Da die niedrigen Bäderpreise mit dem 1. September wiederum in Kraft treten, so empfiehlt es sich für diesen Monat besonders, bei der Eisenbahn eine Monatskarte zu lösen; der Fahrpreis ermäßi[illegible] sich dadurch auf etwa den dritten T[illegible] Preises einer Rückfahrtkarte, di[illegible] des Fahrt und Bad zusamme[illegible] Kosten für entfernteren Statione[illegible] erreichen selbst von das Bad allei[illegible] aus kaum den sonst für in bish[illegible] üblichen Preis und dabei wird ei[illegible]ger Weise den Badenden auf Wunsch [illegible] Freikarte zum Besuch der Kurkonzerte verabfolgt. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, daß Monatskarten immer nur für die Dauer eines Kalendermonats Gültigkeit haben, auch ist der Preis stets derselbe, einerlei ob sie früh oder spät im Monat gelöst sind; am vorteilhaftesten ist es daher, sie gleich vom 1. eines jeden Monats ab zu benutzen.

Arnsberg, 24. August. Die Beunruhigungen über eine Verlegung der Königlichen Regierung bezw. über eine bevorstehende Teilung des Regierungsbezirks, veranlaßten den Magistrat, an berufener Stelle Erkundigungen einzuziehen. Herr Regierungspräsident Winzer erklärte auf das bestimmteste, daß ihm von der Absicht oder dem Plane, die Königliche Regierung von Arnsberg zu verlegen oder den Regierungsbezirk zu teilen, ganz und gar nichts bekannt sei; auch der Herr Oberpräsident von Westfalen, Exzellenz Studt, mit dem er doch häufig zusammenkomme, habe niemals von einem solchen Plane gesprochen. Wenn irgend welche Absicht höheren Orts bestände, eine Dislozierung der Königlichen Regierung oder auch ein Teilung des Bezirks vorzunehmen, so würden zweifellos solche Fragen bei der beabsichtigten Verlegung der Finanzabteilung der Regierung in die verfügbaren Räume der Oberpostdirektion zur Sprache gekommen sein. Auch in Berlin, wo er jüngst geweilt, sei mit keiner Silbe von der Angelegenheit gesprochen.

Lünen, 26. August. Gestern nachmittag hat sich in der Lippe hierselbst ein gräßliches Unglück zugetragen. Drei Knaben des Schlossermeisters Hagedorn badeten an einer sehr gefährlichen tiefen Stelle. Sie wurden von einem Strudel erfaßt und zwei in die Tiefe gezogen, während der kleinere Knabe noch rechtzeitig von einem anderen an den Haaren aus dem Wasser gezogen wurde. Die beiden älteren, Ernst zwölfeinhalb Jahre und Karl zehn Jahre alt, sind ertrunken. Groß ist der Schmerz der braven Eltern, welcher in der ganzen Bürgerschaft geteilt wird.

Recklinghausen, 25. August. Die hiesigen Schuhmacher beschlossen mit Rücksicht auf die enorme Steigerung der Lederpreise eine Erhöhung der Preise für sämtliche Schuhmacherarbeiten.

Bochum, 27. August. Herr Generaldirektor Köhler hierselbst hat für jeden Arbeiter der „Westfälischen Stahlwerke", der Kombattant gewesen ist, 50 Mk. angewiesen. Außerdem wird er die Kosten des in der Tonhalle stattgehabten Festes tragen.

Wattenscheid, 27. Aug. Die rote Ruhr herrscht sowohl in der hiesigen Stadt wie in der Umgegend. Die Krankheit tritt bösartig auf und hat mehrfach den Tod herbeigeführt.

Wald, 27. August. Einen Ehrensold von 30 Mark erhalten hierselbst die Veteranen der letzten drei Kriege. Außerdem hat die Bürgerschaft des kleinen Ortes einen „Veteranensold" von 1300 Mark gesammelt, womit den alten Kriegern noch eine besondere Festfreude bereitet werden soll. Jeder am Feste teilnehmende Veteran erhält einen Fünfmarkschein und ein Kriegs-Erinnerungsbuch.

Solingen, 26. August. Für die Veteranen-Ehrengabe der Stadt haben sich 447 alte Krieger und Kriegerwitwen gemeldet, die je 50 Mark erhalten. Mehrere große Firmen schließen am Sedantage ihre Fabriken, jedoch erhalten alle Arbeiter den vollen Lohn.

Elberfeld, 27. August. Die freiwilligen Beiträge zu Ehrengaben an die Krieger der drei großen Feldzüge haben hier innerhalb 10 Tagen eine Summe von 16000 Mark ergeben. Zu berücksichtigen sind im ganzen 1821 Personen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung diesen Personen eine Ehrengabe von je 30 Mark zu bewilligen und dafür 20000 Mark auf die Stadtkasse zu übernehmen, in der Erwartung, daß der Fehlbetrag durch fernere freiwillige Beiträge aufgebracht werde.

Elberfeld, 26. August. Das Begräbnis des Abgeordneten Dr. Graf von hier gestalte sich zu einer gewaltigen ehrenden Kundgebung. An der Bahre sprachen Pastor Ohly, Geh. Sanitätsrat Dr. Wallichs aus Altona seitens des deutschen Aerzte-Vereins, Sanitätsrat Dr. Busch aus Krefeld namens der rheinischen Aerztekammer, Geh. Sanitätsrat Dr. Lent-Köln namens des Reichs-Gesundheitsamts ꝛc., Abg. Weyerbusch-Elberfeld (Schriftführer) namens des Gesamt-Vorstandes des Abgeordnetenhauses, Abg. Schmieding seitens der nationalliberalen Partei. Der praktische Arzt Dr. Küpper-Elberfeld sagte: „So sehr alle Verdienste anzuerkennen sind, welche sich Herr Dr. Graf in weiten Kreisen erwarb, er war doch schließlich und vor allem praktischer Arzt, und Elberfeld hat seit Jahrzehnten einen Arzt von solchen hervorragenden Eigenschaften nicht besessen und wird auch schwerlich sobald wieder seinesgleichen finden." Unter den Klängen einer Militärkapelle wurde der Sarg in die Gruft gesenkt, die Glocken läuteten, Gewehrsalven krachten und dann schloß sich das Grab über einen der verdienstvollsten Männer der Wupperstadt.

Essen, 24. August. Bei dem kürzlich hier stattgehabten Hagelwetter sind auf dem Kruppschen Werke etwa 100000 Scheiben zerschlagen worden, darunter auch die aus 6 mm starkem Rohglase bestehende Bedachung der neuen Kanonenwerkstätte. In dem fast vollständig aus Eisen und Glas aufgeführten sogenannten Preßbau sind allein 13—14000 Scheiben zerstört, es muß Wunder nehmen, daß nicht auch Personen hierbei verletzt worden sind. Der Hagel hat auch an den Pappdächern großen Schaden angerichtet. Ein ganzes Heer von Arbeitern ist mit der Reparatur der Dächer beschäftigt. Der Schaden wird auf 250000 M. geschätzt.

Düsseldorf, 24. August. Tiefbewegt schienen hiesige Einwohner von einem Leichenbegängnis zu sein, dem sie beigewohnt hatten. Sie begaben sich nämlich direkt vom Kirchhof zur Kneipe und gerieten schließlich in so fidele Stimmung, daß eine ernste Rauferei entstand. Dabei wurde einem Teilnehmer ein Loch in den Kopf geschlagen, einem andern ein Finger abgebissen. Edle Seelen!

Düsseldorf, 25. August. Ausgerissen ist der siebzehnjährige Lehrling eines hiesigen Geschäfts, der zwei Tausendmarkscheine bei einem Bankhause wechseln sollte. Der Junge ist bis jetzt aber noch nicht zurückgekehrt. Die angestellten Erhebungen ergaben, daß er einen der Scheine bei einem Bankier gewechselt und sich dann mit dem Gelde auf und davon gemacht hat.

Krefeld, 23. Aug. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand vor der Strafkammer hier der praktische Arzt Dr. med. R. Er hatte einem an Lähmungs-Erscheinungen leidenden Kinde Strichnin-Injektionen gemacht, die indessen 4 bis 5 mal zu stark waren und den Tod eines Patienten, eines 5jährigen Knaben, zufolge hatte. Nach umfangreicher Beweisaufnahme, in der vier Sachverständige vernommen wurden, wurde R. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 21. Aug. Zwei Herren machten eine Kahnfahrt von Bonn nach hier. Oberhalb unserer Stadt geriet der Kahn in die Wellen, welche durch einen Dampfer verursacht wurden und schlug um. Die Insassen fielen in den Rhein, der eine schwamm an's Land, während der zweite, ein Mainzer, des Schwimmens unkundig, von einem Schiffer gerettet wurde. Der Herr erholte sich von seinem Schreck in der Wohnung des Schiffers. Als der Hereingefallene das gastliche Haus verließ, drückte er seinem braven Retter die Hand, worin als Dank ein — Hundertmarkschein verblieb.

Köln, 26. August. Durch das Tragen von gelben Schuhen, die bei Touristen und eitlen Leuten, die gerne flanieren, sehr beliebt sind, hat sich hier ein junger Mann eine schwere Blutvergiftung zugezogen. Die Farbe des Leders enthielt Giftstoffe, diese waren durch Schweiß in die Poren der Haut übergegangen und brachten Anschwellungen der Füße und Beine zuwege, die den Rat eines Arztes nötig machten. Der junge Mann hatte diese Vorsicht zu spät angewendet, denn eine Zehe mußte amputiert werden und die Befürchtung liegt nahe, daß der ganze Fuß abgenommen werden muß.

Kleine Kriegserinnerungen.

— Eine Erinnerung an die Schlacht von Gravelotte erzählt ein ehemaliger Gardehusar, der 1870 als „Ordonnanz" des kürzlich verstorbenen Generaloberſten von Pape, damaligen Kommandeurs der Garde-Infanterie-Division, den Krieg mitmachte. General von Pape war ein leidenschaftlicher Raucher und nur selten ließ er seine Zigarre ausgehen. Einmal (während der Schlacht) kommt ein Hauptmann von den Gardejägern auf seinem Fuchs angesprengt und will ihm eine Meldung machen, vergißt aber in der „Rage", seinen Zigarrenstummel aus dem Munde zu nehmen, kann auch, vom tollen Jagen außer Luft und Atem, kein Wort hervorbringen. In aller Seelenruhe sagt General v. Pape zu dem Hauptmann: „Na, was haben Sie denn?" Und indem er den verblüfft dreinschauenden Jägeroffizier seine brennende Zigarre entgegenhält, fährt er fort: „Hier, brennen Sie sich mal erst Ihre Zigarre an und dann erzählen Sie —." Dies geschah im fürchterlichsten Feuer! Es war uns nicht gerade lächerlich zu Mute, dennoch aber mußten wir lachen, selbst der Jägeroffizier! Vor St. Privat fiel des Generals Schimmel; er selbst kam unter das Pferd zu liegen, das heftig um sich schlug. Nachdem wir ihn aus seiner unangenehmen Lage befreit hatten, suchte er noch etwas eifrig auf der Erde; wir suchen alle pflichtschuldigst mit. Was hebt er auf? Seine halbe Zigarre. Mit den Worten: „Sie brennt ja noch" rauchte er ruhig weiter.

— Einen wohlverbürgten Vorfall aus dem Kriege 1870/71 erzählt ein Leser aus Neustrelitz. Ein Mecklenburger, jetzt Oberförster in seiner Heimat, der sich stets durch große

im Feldzuge auch durch Bortkargheit, [illegible] und Kaltblütigkeit auswundernswürdige [illegible] des 24. Infanterie-zeichnete, hatte als Offizie[illegible]upp von Gefan-Regiments einen größeren [illegible] abgenommen jenen, denen man zuvor die Waffe[illegible] hatte, zu führen. Als während d[illegible] Transportes eine Ruhepause gemacht wurde, legte plötzlich ein Zuave, der versehentlich im Besitze seines Gewehres geblieben war, auf den [illegible]ffizier an, um ihn zu erschießen. Die[illegible]er ging jedoch mit großer Ruhe auf d[illegible] immer noch kriegslustigen Gefangenen zu und versetzte ihm ein paar schallende Ohrfeigen, indem er die denkwürdigen Worte hinzufügte: „Schoten ward hier nich mihr" (Geschossen wird hier nicht mehr).

— Ein recht düsteres Gegenstück zu den glanzvollen Feierlichkeiten und dem Jubel aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der glorreichen Schlachttage des Jahres 1870/71 bildet die Geschichte des Trompeters von Gravelotte. „Sie haben Tod und Verderben gespien, wir haben es nicht gelitten." So hebt Freiligrath's Sang vom Trompeter von Gravelotte an und zahlreiche Blätter druckten die Verse dieser Tage ab. Des Helden dieses Liedes selber, des Trompeters Binkebank von den Halberstätter Kürassieren — wie steht es um den! Zehn Jahre nach Gravelotte hat die „Gartenlaube" für eben denselben Binkebank eine Sammlung veranstaltet, damit der inzwischen schwindsüchtig Gewordene nicht verhungere. Ein Gutsbesitzer in Sachsen nahm sich des Armen an, der vielleicht sonst elend verkommen wäre. O, dankbares Vaterland!

— Folgende hübsche und wahre Episode aus dem Volksleben verdient im gegenwärtigen Gedenkjahre an die nationale Erhebung Deutschlands aufgefrischt und allgemein bekannt zu werden. In dem Dorfe G. (Kreis Berleburg) lebte die Witwe E., Mutter von fünf erwachsenen Söhnen, von denen vier mit in den Krieg gegen Frankreich waren. Der jüngste von ihnen wurde im Sommer 1870 militärpflichtig. Vielleicht um seiner Mutter Trost und Hoffnung zuzusprechen, vielleicht auch aus vollster Ueberzeugung, gab er seiner Meinung dahin Ausdruck, daß er wohl sicher nicht Soldat zu werden brauche und in den Krieg werde ziehen müssen, da ja alle seine Brüder schon im Felde ständen. „Was?" hebt da die Mutter im Tone größter Entrüstung an, „Du willst den „Schlechten" spielen? Wenn Du nicht gezogen wirst, gehst Du freiwillig, und damit Punktum!"

— Wie viel Schüsse sind im Kriege 1870/71 abgefeuert worden? Bei Gelegenheit der Jubelfeier des glorreichen Krieges von 1870/71 dürfte es interessant sein zu erfahren, wie viel Schüsse auf deutscher Seite während dieses Krieges gefallen sind. Aus dem Munitionsverbrauch ergiebt sich, daß von der Feldartillerie 339 310 und von der Festungsartillerie 520 500 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Der Munitionsverbrauch der Infanterie stellt sich auf 20 Milionen Infanteriepatronen. Wie groß diese Zahlen sind, erhellt am besten daraus, daß, wenn jemand diese Patronen allein abschießen wollte und sich, indem er in jeder Minute eine Patrone abfeuerte, unausgesetzt Tag und Nacht hiermit beschäftigte, er 40 Jahre dazu notwendig haben würde, um sämtliche Patronen zu verschießen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

In der neuesten Ausgabe ihrer „Mitteilungen" hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wieder eine neue Einrichtung ins Werk gesetzt, welche geeignet ist, dem reellen Zuchtviehhandel einen Dienst zu erweisen Gegen eine geringe Gebühr werden in den „Mitteilungen" der D. L.-G. Angebote von Zuchttieren veröffentlicht, jedoch nur von solchen Zuchten, welche eine geordnete Zuchtbuchführung haben. Das Angebot erfolgt unter Nennung der Nummer des Herd- oder Zuchtbuches und anderer für die Beurteilung erforderlichen Angaben.

Gekochtes Obst wiegt an Nährgehalt die Kartoffeln auf und ist dazu leichter verdaulich. Dasselbe bildet Blut und Knochen und wirkt anregend auf das Gehirn. Lasset namentlich die Kinder gekochtes Obst essen, so viel sie mögen, rohes oder gekochtes.

Vermischtes.

* Zahlreiche Veteranen waren in diesen Tagen über die französische Grenze gegangen, um dort die Stellen aufzusuchen, wo sie gekämpft hatten. Dabei kamen sie in ein Dorf in der Nähe von Briey und ein Schleswig-Holsteiner erklärte, hier habe er in Quartier gelegen. Er entsinne sich des Hauses noch ganz genau, und er wolle sehen, ob er es wohl noch finde. Gesagt, gethan. Und in der That entdeckt es der Brave. Er geht hinein, und hier entdeckt er zu seiner Freude, daß auch seine ehemaligen Wirtsleute noch beide am Leben sind. Er giebt sich zu erkennen, sie entsinnen sich seiner genau und freuen sich aufrichtig des Wiedersehens. Das Mütterchen eilt in die Küche, um ein Rührei mit Schinken zu bereiten, und der alte biedere Bauer steigt zum Keller hinunter und holt einen Trunk Wein herauf, um den Mann, der ihnen einst die Not des Krieges als Gast aufgedrängt, jetzt im tiefen Frieden mit herzlicher Gastfreundschaft freiwillig zu bewirten. Man merkte dem Manne, dem diese gastfreundliche Aufnahme ebenso zur Ehre gereicht, wie den liebenswürdigen Wirten, einfachen französischen Bauersleuten, die Rührung an, als er dies schöne Erlebnis nachher berichtete. — Bei dieser Gelegenheit sei festgestellt, daß die verschiedensten Berichte der Veteranen darin übereinstimmen, daß ihnen jenseits der Grenze von der Bevölkerung wie von den französischen Gendarmen und sonstigen Grenzbeamten in liebenswürdigster Weise begegnet worden ist. Dicht an der Grenze wurde sogar von einem Photographen eine Aufnahme gemacht, bei der französische Gendarmen und deutsche Veteranen gemeinschaftlich eine Gruppe bildeten.

* Mieter werden jetzt sehr begehrt. In einem Berliner Blatte sucht ein Moabiter Hauswirt einen Mieter für seine Wohnung und erbietet sich, die Umzugskosten zu zahlen!

* Eine eigenartige Gabe wird der Berliner Garnison am Sedantage zuteil werden. Ein dortiger Bierstubenbesitzer hat sich die Erlaubnis erwirkt, am 2. September jedem Soldaten ein Paar Wiener Würstchen und einen halben Liter Bier umsonst verabfolgen zu dürfen. Es sind hierzu 28 000 Paar Wiener Würste und 14000 Liter Bier nötig, welche an diesem Tage an die Garnison zur Verteilung gelangen werden.

* In Berlin werden am Sedantage sechs große sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, um gegen die Sedanfeier zu protestieren. Bebel, Auer, Liebknecht u. s. w. werden sprechen. Am Nachmittage desselben Tages soll die Enthüllung des der verstorbenen bekannten Agitatorin Wabnitz gewidmeten Denkmals auf dem Berliner Friedhof der freireligiösen Gemeinde zu Demonstrationen gegen die Sedanfeier benutz werden.

* Die nicht stark genug zu rügende Unsitte weiblicher Angestellter der Putz- und Weißwarenbranche, ihre Scheren an einem Gummibande am Schürzenbande zu tragen, hat jüngst in einem Berliner Putzgeschäft zu einem beklagenswerten Unglück geführt. Die Schere einer Verkäuferin war bei der Arbeit am Ladentische hängen geblieben und schnellte bei dem Versuch, sie loszumachen, derselben derart ins Auge, daß dasselbe auslief. Die Befürchtung, welche der schnell konsultierte Augenarzt für das 2. Auge hegte, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Wir glauben, daß dieser Vorfall für die vielen unvorsichtigen Damen, die Scheren in eben derselben Weise befestigt haben, eine Warnung sein wird.

* Nicht weniger als 24 000 Palmen sind, wie das in Kairo erscheinende „Journal Egypten" meldet, jüngst von Alexandrien nach Berlin verfrachtet worden, eine Zahl, die groß genug erscheint, einen ganzen Palmenwald zu bilden. In den nächsten Wochen schon, so erfährt die „Berl. Ausst.-Ztg.", erwartet man die Palmenlandung auf dem Ausstellungsplatze, wo sie in der Schanstellung: „Kairo in Berlin" zur Anpflanzung gelangen wird.

* Ein Deserteur wurde in Burg (Fehmarn) verhaftet. Es ist ein Unteroffizier eines rheinischen Regiments, der mit einem falschen Paß bis nach Holstein gekommen war. Er hatte seit seiner Fahnenflucht ein Tagebuch über seine Erlebnisse geführt und seinen Aufzeichnungen das Motto vorgesetzt: „Habe Gott vor Augen und im Herzen, so wird dir's wohlgehen."

* Einem Arbeiter in Braunschweig war vom Arzt chlorsaures Kali zum Gurgeln und Arznei zum Einnehmen verschrieben worden. Er gurgelte mit der Arznei und nahm die ganze in Wasser aufgelöste Menge Kali ein. Infolge dieser Verwechslung starb der Arbeiter kurze Zeit darauf an Vergiftung.

* Ein schweres Verbrechen wurde dieser Tage in dem Personenzuge Lehrte-Hildesheim verübt. Der Polizeisergeant Glindemann aus Gifhorn hatte einen in Untersuchung befindlichen ostpreußischen Arbeiter nach der Provinzialirrenanstalt Hildesheim zu schaffen, wo dieser auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte. Da der Mensch unterwegs sich widerspenstig zeigte, wurde er von dem Beamten mit einer Kette an beiden Händen zusammengeschlossen. Von Lehrte ab fuhren die beiden in dem Wagenabteil allein, und das sollte für den Beamten verhängnisvoll werden. Auf der Haltestelle Sehnde stieg der Gefesselte allein aus dem Wagen und suchte den Bahnhof zu verlassen, wurde aber angehalten. Als man nun an den Wagen ging, bot sich ein entsetzlicher Anblick: der Polizeibeamte lag blutüberströmt regungslos auf dem Boden und war furchtbar zugerichtet; das Blut quoll aus Nase und Mund und die Augen waren schwer verletzt. Man drahtete an einen Arzt nach der Nachbarstation Algermissen und beförderte den Verletzten mit dem Zuge dorthin, während der Verbrecher eingesperrt wurde. Erst am andern Tage kam der Kranke wieder etwas zur Besinnung und konnte über den Vorfall vernommen werden. Er war von dem Gefangenen plötzlich überfallen worden, der ihm mit den gefesselten Händen in die Augen schlug, wobei durch Kette und Schloß die Wucht der Schläge derart verstärkt wurde, daß er die Besinnung verlor. Jedoch verspürte er noch, daß der Gefangene den Versuch machte, ihn zu erwürgen.

* Ueber das furchtbare Unwetter, das in der Nacht zum Freitag den nördlichen Teil von Jütland heimsuchte, über ein halbes Hundert Gehöfte in Asche legte, eine Menge Vieh erschlug und bei dem auch zwei Menschenleben verloren gingen, laufen inzwischen nähere Mitteilungen ein. Das Unwetter zog von Westen herauf, ging am Donnerstag abend um 10 Uhr bei der Thyborinsel an der Westküste des nördlichen Jütland nieder und setzte seinen Weg in östlicher Richtung längs des Limfjordes weiter, der das Unwetterzentrum wurde. Die Blitze erschienen als zickzackförmige Strahlenbündel, mitunter schienen sich förmliche Feuersäulen zwischen Himmel und Erde zu bilden, während die Luft jedesmal sekundenlang in Brand zu stehen schien und mit ihren Flammenzungen die Landschaft meilenweit im Umkreis erhellte. Bei dem massenhaften Zünden des Blitzes flohen die Bewohner trotz strömenden Regens erschreckt aus ihren Häusern. Vom Blitz erschlagen ist eine Frau, ein Mann starb in der furchtbaren Nacht vor Schreck. Das Unwetter sandte seine Ausläufer bis nach Schweden, wo gleichfalls eine Reihe von Bränden herbeigeführt und verschiedenes Vieh vernichtet wurde.

* Berent (Westpr.), 27. Aug. Die Umgegend unserer Stadt wurde von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht. Eisstücke von Hühnereigröße haben vielfach Menschen verletzt und Hühner und Gänse erschlagen. In Podlosch wurde ein Eisstück mit einem Gewicht von fünf Pfund gefunden.

* Das Militärgericht hat den Zeugfeldwebel Boettcher aus Allenstein, der längere Zeit Patronenhülsen an Händler verkaufte und den Erlös in eigenem Nutzen verwandte, zu 1½ Jahren Festungshaft, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

* Ein dem Anscheinen nach anarchistisches Attentat ist in Paris vollführt worden. Als einer der Abteilungschefs des Bankhauses Rothschild in der Rue Lafitte, namens Giodkovitz, einen an den Baron Rothschild adressierten Brief öffnete, welcher zwischen zwei Kartonstreifen Sprengstoff enthielt, erfolgte eine Explosion, durch welche Giodkovitz am rechten Auge und an der rechten Hand schwer verwundet wurde. Der Urheber des Briefes ist noch nicht bekannt. Von dem Briefe sind nur noch einige Ueberreste des Umschlags vorhanden.

* Ein Soldat vom pommerschen Jägerbataillon, der nach dem Ableben des Hauptmanns Abicht in der „Kulmer Ztg." einen Nachruf in gebundener Redeweise erließ, wurde für dieses poetische Erzeugnis mit 5 Tagen strengen Arrest bestraft.

* Kaiser Wilhelm als Durchgänger. Unter dieser Spitzmarke erzählt „The Penny Illustrasted Paper" folgende Episode von des Kaisers Besuch in Lowther Castle: Eine Jagdpartie in das Moor von Wemmergill war arrangiert. Im Extrazuge ging die Fahrt nach Kirkby Stephen, hier warteten die Pferde, Kaiser Wilhelm und Lord Lonsdale saßen auf, und fort ging der Ritt in leichtem Trab gegen Westbury Lodge. In gemessener Entfernung folgten fünf berittene Konstabler. „Wie wär's," fragte der Kaiser, „wenn wir denen durchgingen?" „Ein famoser Spaß, Majestät". „Na, dann los." Und wie vom Pfeile geschossen, flogen die beiden edlen Renner dahin. Die Konstabler nach, so gut ihre Pferde sie tragen wollten, bald aber gab der eine, dann der zweite und dritte das Jagen auf, und endlich fiel auch der letzte ab, was dem Kaiser sichtlich viel Spaß machte. Im Moor wurde nun gejagt und echt waidmännisch gefrühstückt. Dann ging der Ritt mit gefüllten Jagdtaschen zurück. Vor Kirkby Stephen stoßen der Kaiser und Lord Lonsdale auf die geknickten Wächter der Sicherheit. „Na," ruft ihnen der Kaiser zu, „wie ist Ihnen der Ritt bekommen? Hatten Sie Angst um Mich?" O, die war nicht nötig. Ich fühlte Mich nie so sicher wie heut', Ich war ja selbst sicher vor Ihnen. Um aber den Konstablern die Erinnerung an den Tag zu versüßen, ließ ihnen der Kaiser ein reiches Geldgeschenk zukommen „von ihrem Durchgänger, der bereitwillig zurückkommt".

* Auch der Erbswurst muß in den Kriegserinnerungen gedacht werden, denn sie feiert ebenfalls jetzt ihr 25jähriges Jubiläum. Die Erbswurst wurde im Jahre 1870 von dem Koch Grünberg erfunden, welcher das Geheimnis der Bereitung dieses Nahrungsmittels dem Staate für 35 000 Thaler überließ. Sie wurde im Feldzug 1870/71 zuerst bei der Armee eingeführt. Eine gewaltige Thätigkeit wurde in der „Fabrik der Erbswürste" entfaltet; täglich waren 200 Schlächter mit 400 Arbeitern bei der Herstellung von früh bis spät beschäftigt. Hierzu traten noch 30 an 50 Kesseln thätige Köche. Später wurden die Arbeitskräfte noch so vermehrt, daß täglich 100 000 Würste fabriziert werden konnten. Die Versendung der letzteren an die Truppen geschah in Blechbüchsen u. Därmen. Durch die Ernährung mit Erbswurst wurden bedeutende Ersparnisse gegen frühere Kriege erzielt.

* Die Tochter des „Königs Stumm", Freifrau Bertha v. Stumm, hat sich in Eltville [illegible]ent im Braunschweigischen Humit dem Leutn[illegible] 17 Herrn Hellmut v. saren-Regiment No. Lucius verlobt.

* Der Polizeichef von Pa[illegible]is, Herr Lepine, hat Maßnahmen gegen das unb[illegible]fugte Tragen der Radfahrerinnentracht getroffen. [illegible]gebt in Paris nur 10 Frauen, denen die Be[illegible] die Erlaubnis erteilt haben, Männerkleider tragen. Unter diesen Frauen befindet sich zunächst die berühmte Malerin Rosa Bonheur; außer ihr haben dieses Vorrecht zwei weniger bekannte Malerinnen, die Besitzerin einer Buchdruckerei, eine bärtige Frau, die sich früher im Edentheater für Geld sehen ließ und einige andere mit körperlichen Gebrechen behaftete Frauen.

* Ein Fund, der beinahe die Vermutung erwecken könnte, die mythenumwobenen Glocken von Vineta seien nun wieder gehoben, wurde am Samstag bei Baggerarbeiten im Hafen von Swinemünde gemacht. Ein Dampfbagger hat dort eine Kirchenglocke von fünf Zentner Gewicht unversehrt und die Hälfte einer zweiten ans Tageslicht gefördert.

* In das Hospital Saint Antoine zu Paris wurde ein 12jähriger Junge eingeliefert, dem ein unbekannter, gut gekleideter Mann unter dem Vorgeben, er sei Arzt und wolle ihm eine kleine Operation umsonst machen, beide Ohren abgeschnitten hatte. Aehnliche Verbrechen sind in letzter Zeit mehrfach vorgekommen. Der Operateur, anscheinend ein Wahnsinniger, ergriff nach der That die Flucht.

* Von einem Bauer, der zu viel verlangt, erzählt die „Tond. Ztg." folgendes Stückchen: Landmann L., durch seinen schlagfertigen Mutterwitz und unverwüstlichen Humor bekannt, sucht eine Dienstmagd. Eines Tages trifft eine Stellensucherin bei ihm ein. Ihr Konterfei ist kurz dieses: Wuchs: stämmig; Wangen: rot und rund; Kleidung: städtisch; Benehmen: herzhaft und nach Hintertreppenbildung riechend. — Nach einigen einleitenden Worten belauschen wir folgendes Gespräch: Sie: „Was Sie da sagen, gefällt mir; aber auf etwas möchte ich noch aufmerksam machen: Feldarbeit thue ich nicht, beim Heuabladen helfe ich auch nicht, mit der großen Wäsche befasse ich mich ebenfalls nicht und jeden zweiten Sonntag habe ich nachmittags und abends frei!" — Er: „Und 58 Thaler Lohn, ein Kleid zu Weihnachten und 5 Mark zum Jahrmarkt wollen Sie?" — „Ja!" — „Nun, Sie gefallen mir — ich will nicht dingen, jedoch eine Frage werden Sie nur gestatten: „Könnt Se ok Klavier speeln?" — „Nein, das kann ich leider nicht!" — „Dat deiht mit unendli leed, denn dann kann ick Se leider nit bruken!"

* Die größte Kaffeekanne der Welt zeigt die jetzige Lübecker Ausstellung. Die Kanne wiegt 220 Pfund, das ist 2 Meter hoch und hält 210 Liter. Rechnet man, daß auf einen Liter fünf Tassen Kaffee gehen, dann können sich aus dieser Riesenkanne etwa 1050 Menschen mit einemmale Kaffee geben lassen. Die Kanne stammt aus der Töpferei von Ed. Kühner in Bunzlau in Schlesien.

* Ein echtes Schildbürgerstückchen ist jüngst in dem badischen Dorfe Handschuchsheim passiert. Ein schönes, gesundes Stück Vieh, das auch zum Fuhrdienst verwendet wurde, erkrankte plötzlich und fraß zwei volle Tage nichts mehr. Man schickte nach dem Tierarzt, Als dieser das Vieh in den Hof führen ließ, stellte sich heraus, daß das „kranke, das beste Futter verschmähende" Tier noch den — — Maulkorb anhatte! . . .

* Eine poetische Absage. Ein junges Paar in Heidelberg, das sich in den Ehestand begeben wollte und um die Einwilligung des Herrn Papa bat, erhielt von demselben folgenden kurzen Bescheid:

„Sie hat nichts und Du desgleichen
Dennoch wollt Ihr, wie ich sehe,
Zu dem Bund der heil'gen Ehe
Euch bereits die Hände reichen.
Kinder, seid Ihr denn von Sinnen?
Ueberlegt Euch das Kapitel: —
Ohne die gehör'gen Mittel
Soll man keinen Krieg beginnen."

* Auf einen neuen Titel ist ein Pariser gekommen. Seine Visitenkarten zeigen die Aufschrift: „Jouardin, Mitinhaber des allgemeinen Stimmrechts".

* (Kurze Kritik.) „... Sagen Sie mir, wie würden Sie dieses Klavier- und Violin-Konzert mit einem deutschen Ausdruck bezeichnen?" — „Hm, — — vereinigte Dampfhammer- und Sägewerke!"

Wetterbericht. (Nachdr. verb.)

Voraussichtliches Wetter am
29. August: Ein wenig kühleres, wechselnd bewölktes, windiges Wetter mit Regenschauern.
30. August: Wechselnd heiter und wolkig, Nacht kühl, bei Tage etwas wärmer, im Westen meist trocken, im übrigen Gebiet noch vereinzelte Regenschauer.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **Porto- u. steuerfrei ins Haus,** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg
(k. u. k. Hofl.) **Zürich.**
2]

Bekanntmachung.

Die städtischen Vertretungen haben unter Abänderung des früheren Beschlusses am heutigen Tage beschlossen, **sämtlichen Kriegern** der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 und deren Hinterbliebenen eine

Ehrengabe

von 15 Mark zu bewilligen.

Wir fordern daher alle Veteranen und deren Hinterbliebenen, welche nicht Mitglied des Krieger- oder Garde- u. Landwehr-Vereins sind, bezw. sich bis jetzt noch nicht auf dem hiesigen Magistrats-Bureau gemeldet haben, auf, dieses sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zu besorgen.

Schwerte, 28. August 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die

Reparatur-Arbeiten

an der **Westhofener Ruhrbrücke** und die

Neubedielung

der **Küche** im **Brückenhause**, veranschlagt zu **428 Mark**, soll am **Freitag, den 30. August d. Js., vormittags 11 Uhr,** im Schmiemann'schen Gasthause hierselbst öffentl. verdungen werden.

Westhofen, 24. August 1895.

Der Amtmann Rebber.

Einladung.

Der **Frauen-** und **Jungfrauen-Verein** in **Schwerte** wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 29. Aug.,

nachmittags,

im Evang. Vereinshaus

sich zusammenzufinden.

Gras-Verkäufe

zu

Haus Husen

bei **Westhofen.**

Dienstag, d. 3. September,

zu Wittbräuken bei Syburg.

Donnerstag, 5. September,

Weiden und Wiesen

beim Hause.

Anfang 4 Uhr nachm.

am 3. September bei Butz,

am 5. September Allee.

Die Verwaltung.

Illuminations-Lämpchen

in **prachtvoller** Ausstattung und von **dreistündiger** Brenndauer empfiehlt zur bevorstehenden Sedanfeier à Hundert Stück 5 Mk. gegen Nachnahme.

Ich bitte die Bestellungen sofort aufgeben zu wollen, damit rechtzeitig geliefert werden kann.

Paul Heldt, Mittweida i. S.

50% Rabatt 50%

Konkurs-Ausverkauf

99, Westenhellweg 99, Dortmund.

Versammlungsgegenstände in Spiel- u. Galanteriewaren

für

Vereine und Gemeinden

für die **Sedanfeier**

zur Hälfte des Preises.

50% Rabatt 50%

Käse, holsteinischen **Limburger**

Zentner 20 Mk. ab Neumünster, Probe 8½ Pfd. 3 Mk. portofrei.

Käserei Werner,

Neumünster i./H. [3



Todes-Anzeige.

Heute morgen ½9 Uhr entschlief sanft in Gott ergeben nach kurzem mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Heinrich Overhoff

Minna geb. Besing

im 41. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Refflingsen, den 28. August 1895.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bad Königsborn bei Unna.

Die **niedrigsten Bäderpreise** für **Einheimische** und **Passanten** treten mit dem 1. September wiederum in Kraft:

1 Soolbad Mk. 0.75 anstatt Mk. 1.30,

1 Thermalbad Mk. 1.— „ Mk. 1.50.

Für den Monat September ist daher die Lösung von Eisenbahn-Monatskarten zum Besuch unseres Bades besonders zu empfehlen.

Die Badeverwaltung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das **Geschäft** des verstorbenen

Bauunternehmers Herrn Josef Schäfer

hierselbst, Sedanstr., übernommen habe und dasselbe in bisheriger Weise fortführe.

Ich empfehle mich zu allen einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung **solidester Ausführung bei mäßigen Preisen.**

Kostenanschläge und **Zeichnungen** von Neubauten werden **billig** und **gut** ausgeführt.

Schwerte. **Fritz Rüberg.**

Meine Wohnung befindet sich beim Gastwirt **J. Feit** hierselbst, Wilhelmstraße.

Naturbutter,

Süßrahmtafelbutter,

ff. Holbutko-Margarine,

vorzüglich im Geschmack,

Schmalz, div. Gelees, Käse,

empfiehlt **zu billigsten** Preisen

Holländische Butter-Kompagnie,

Ackermann & Co.,

Schwerte, Hagenerstraße 6.

Eine Thatsache!!

Die geringe Ausgabe

für ein effektvolles, originelles Cliché macht sich

zehnmal bezahlt,

weil dann das Inserat nicht übersehen werden kann.

Unsere Expedition besorgt **Exner's Inserat-Clichés** zu Originalpreisen.

Wir empfehlen unser **neu und reichhaltig** assortiertes Lager in



Gasbeleuchtungs-Gegenständen,

als: **Kronen, Crystall-Lüstres, Mittelzugkronen (Suspensions), Ampeln, Lyren, Wandarme etc.** in allen Ausführungen, wie: **Goldbronce, cuivre poli., Schmiedeeisen und Kupfer, zu billigsten Preisen.** Ferner:

Gas-Heiz-Kamine u. Bade-Oefen.

Plugge & Holtfort, Dortmund,

13. Westenhellweg 13.

Fahnen-Bänder

Schleifen, Ehrennägel zur Erinnerung an die glorreichen Tage von 1870/71, **Illuminationslampen, Hausflaggen** etc.

Hannover'sche Fahnenfabrik

Franz Reinecke, Hannover.

Preislisten frei.

August Roth, Hagen i. Westf.

„Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Portugal."

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Ratenzahlungen nach Uebereinkunft.

Probesendung franko.

Kataloge gratis und franko.



Barometer

über 100 Muster, 8,50—75 M.

Einem jeden Instrument werden Beobachtungs-Regeln beigegeben.

Perspektive,

über 200 Muster, 8,50—110 M.

Dampfmaschinen, Laterna magika, Modelle, Elektromotore, Experimentierkästen etc.

Man verlange illustr. Preislisten.

Wilhelm Maess,

Optisches Institut,

Dortmund.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6 Mark sende franko und zollfrei:

30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stück, od. 1 Gartenkoll. v. 200 St., od. 1 Koll. f. Zimmer u. Garten v. 160 St., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen. Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc.)

Preislisten und Kulturanweisungen gratis und franko.

Blumenzwiebelzüchterei Huis ter Duin, Noordwijk b. Haarlem.

Inhaber: Wilhelm Tappenbeck.

Emmerling's Bitte versuchen Sie



ist unerreicht,

à Packet 20 u. 50 Pfg.

Zu haben bei: **Ernst Klein,** vorm. Herm. Irle.



Atelier für

Zahnleidende.

Anfertigung

künstlicher Gebisse, Plombierungen,

sowie sämtliche

Zahnoperationen.

W. Gesky, Schwerte,

gegenüber dem Amtsgericht.

Blechkanne mit **Oel gefunden.** Hüsingstraße 18.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und zur **Hautpflege,** zur **Bedeckung von Wunden** u. in der **Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN Schutzmarke Pfeilring.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.

in **Schwerte** in der **Apotheke** und in den Drogerien von **W. Heppe** und von **Ernst Klein** vorm. H. Irle.

Dr. med. Hope,

homöopathisch. Arzt,

Köln am Rhein,

Sachsenring 66.

Oeffentl. Dank.*)

Mein 12jähriger Sohn Wilhelm hatte lange Zeit starken Darmkatarrh, ebenso litt mein Sohn Otto, 2 Jahre alt, seit 4 Wochen an Magenkatarrh mit heftigen Schmerzen. Beide wurden durch Herrn **P. T. Küppers homöopath. Institut,** Münsterstr. 158 hier, in kurzer Zeit von ihren Leiden befreit.

Sämtliche bisher von anderer Seite angeordneten Mittel waren erfolglos. Ich kann nicht unterlassen, obengenanntem Herrn wahrheitsgemäß meinen innigsten Dank öffentl. auszusprechen.

Dortmund, Blücherstr. 23.

Wwe. Walter.

Sprechstunde

am **Samstag, den 31. August,** von morgens **9 bis 4½ Uhr nachm.,** im Gasthof Böhmer (früher Henrich) in **Schwerte.**

*) Original einzusehen.

Schuppen-Arbeiter

sucht J. Egen,

Schwerte.

Ein braves

Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten Mitte September gesucht.

Näheres in der Expedition.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Fahnen, Fahnen

in jeder Länge zu haben bei

Sasse & Grobbel

in Schwerte.

Jeder,

selbst der wütendste Zahnschmerz verschwindet augenblicklich beim Gebrauch von **„Ernst Muff's schmerzstillender Zahnwolle"** à Hülse 35 Pfg. Zu haben in fast jeder guten Drogenhandlung. Nur **„Ernst Muff's Zahnwolle"** (mit der Schutzmarke ein **„Muff"**) ist echt und hilft sicher.

Man nehme nichts anderes an.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg.

bei **Wilhelm Heppe**

in **Schwerte.**

Ueberzeugung

von der **Gediegenheit** und **Reichhaltigkeit** des praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen:

Häuslicher Ratgeber

verschaffen Sie sich für

42 Pfennige

durch ein Probe-Abonnement für den letzten Quartals-Monat.

Dieser Preis tritt nur ein bei Abonnements, welche am **Post-Zeitungsschalter** des Wohnortes des Bestellers oder bei dem betreffenden Landbriefträger aufgegeben werden.

Der „Häusliche Ratgeber" ist unter Nr. **2925** in die deutsche Zeitungspreisliste eingetragen.

Expedition des „Häuslichen Ratgeber," Breslau, Humboldtstraße 2/4.

Probenummern jederzeit **gratis** und **franko** erhältlich.

Ich warne jeden, ohne meine Erlaubnis aus meinem **Brunnen Wasser zu holen** oder in meinem **Teich** zu **Waschen** ebenso das **Baden,** im widrigen Falle ich gerichtlich vorgehe.

Höchsten, im August 1895.

W. Wilms.

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau **Wch. Weber** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Frau Dörfler.

Zur Helle, Schwerte.

Zungenragout, junge Hahnen, Kalbsbraten, Schmorbraten, Beefsteak, Gulasch, Kaviar, Sülze.

Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, 28. August 1895.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter	2ter	3ter
	M ₰	M ₰	M ₰
Kartoffeln	3 —	2 50	2 —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 10	1 —	— 95
Eier 17 Stück	1 —	— —	— —

Neuß, den 27. August 1895.

Weizen 1. Qual.	14	30
per 100 Kilo 2. „	13	50
Landroggen 1. „	11	80
per 100 Kilo 2. „	10	80
Hafer	12	50
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Buchweizen „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel) „ „	18	—
Raps 1. Qual. „ „	19	—
„ 2. „ „ „	18	—
Kartoffeln „ „	7	—
Heu per 500 „	24	—
Roggenstroh per „ „	14	—
Rüböl per 100 „	46	—
in Partieen von 100 Zentner		
Rüböl per 100 Kilo faßw.	47	50
Gerein. Oel per 100 Kilo		
3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	74	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		
Kleien per 50 Kilo	3	80

Köln, 27. August. Weizen vorr. hies. 14,00—14,50 fr. 14,75—16,25 Roggen vorr. hiesiger 12,50—13,00 fremder 13,00—15,00 Hafer vorr. hiesiger 11,50—12,25 fremder 12,50 bis 14,00.

Berlin, 27. Aug. Weizen Sept 136,00 M., Okt. 138,25 M. Roggen Sept. 112,50 M., Okt. 115,00 M. Hafer Sept. 123,50 M., Okt. 120,75 M. Rüböl mit Faß 43 80 M., ohne Faß 43,00 M., Okt. 43 80 M., Nov. 43 60 M. Spiritus 70er 37,00 M., August 41 90 M., Sept 41,90 M., Oktober 40,50 M.